

LESERFORUM

Forderungen sind kontraproduktiv

Zu: Windpark Katzenstirn;
HNA vom 23.12.19

Naturschützer ziehen nach Genehmigung durch den RP vor Gericht. Es ist doch erstaunlich, wohin sich die Gesellschaft entwickelt – nämlich überhaupt nicht mehr. Wir wollen keine Atomkraftwerke – gut, wir wollen keine fossilen Brennstoffe verheizen – auch gut, wir wollen keinen CO2 Ausstoß – nochmal gut. Wenn wir jetzt wegen der Störche oder der Fledermäuse die Windkraftanlagen verteufeln und die Produktion von Solarmodulen wegen dem Abbau seltener Erden auch noch ablehnen, frage ich mich, ob in Zukunft noch Strom aus der Steckdose kommt.

Ich habe mir mal die Mühe gemacht und den Energieinhalt des gesamten Kraftstoff-

verbrauchs in Deutschland in einem Jahr ausgerechnet und mit dem Wirkungsgrad der Verbrennungsmotoren multipliziert.

Danach unterstellen wir in einem Gedankenmodell, wir könnten 20 Prozent des gesamten Verkehrs auf Elektroantrieb umstellen. Um diese Autos CO2-frei fahren zu lassen, müsste dann die alternative Energieerzeugung dreifach werden. Das bedeutet, dass das, was „Naturschützer“ gerade fordern, absolut kontraproduktiv ist. Sollte der Ausbau der alternativen Energieerzeugung durch Gerichtsurteile oder Gesetzgebung angehalten werden, können die Autohersteller ihre neue Entwicklung der Elektrofahrzeuge in die Tonne treten.

Manfred Krug
Guxhagen

IHR BRIEF AN DIE REDAKTION

Liebe Leser, möchten Sie ihre Meinung zu einem Thema äußern? Senden Sie ihre Zuschrift bitte an die:

HNA-Redaktion Melsungen
Brückenstr.6, 34212 Melsungen
E-Mail: melsungen@hna.de

Nur Zuschriften, die Vor- und Nachnamen, Anschrift und Telefonnummer enthalten, können berücksichtigt werden. Zuschriften sollten maximal 1200 Zeichen enthalten.

Mülltonnen in Homberg angezündet

Homberg – Unbekannte Täter haben am Neujahrsmorgen acht Mülltonnen in der Homberger Straße „Am Grüning“ in Brand gesteckt. Laut Polizei hatten die Täter dort am Neujahrsmorgen zwischen 2 und 4 Uhr zwei Restmülltonnen im Bereich einer Kellertreppe und sechs Restmüll-

tonnen vor einem anderen Anwesen angezündet. Es entstand kein Schaden an den Gebäuden. Die Brände wurden durch die Homberger Feuerwehr gelöscht, an den Mülltonnen entstand ein Schaden von 400 Euro. **Hinweise:** Polizei Homberg unter Tel. 05681/7740.

Wieder Einbruch in Mörshäuser Firma

Mörshausen – Zum zweiten Mal binnen zweier Monate sind Einbrecher in eine Gartentechnikfirma in Mörshausen eingestiegen. Wie die Polizei berichtet, erbeuteten die Täter zwischen dem 20. und dem 30. Dezember Elektrowerkzeuge und Bargeld im Wert von 10 000 Euro. Bereits

am 28. Oktober waren Unbekannte eingebrochen, damals stahlen sie einen Bus und Werkzeuge im Wert von 35 000 Euro. Die Täter hebelten die Tür zum Verkaufsraum auf und brachen einen Tresor auf. **Hinweise:** Polizei Homberg unter Tel. 05681/7740.

Unbekannte randalieren an Gesamtschule

Gudensberg – Zerstörungswütige Täter haben am frühen Mittwochmorgen auf dem Gelände der Gudensberger Dr. Georg-August-Zinn-Schule im Schwimmbadweg randaliert. Sie richteten dabei laut Polizeibericht einen Schaden

in Höhe von 500 Euro an. Die Täter schlugen eine große Glasscheibe eines Ausstellkastens ein und zerstörten im Eingangsbereich der Schule den Briefkasten. **Hinweise:** an die Polizei Fritzlar unter Tel. 0 56 22/9 96 60.

Hüpfburgparty für Kinder in Wabern

Wabern – Für Kinder gibt es von Samstag, 4. Januar, bis Dienstag, 7. Januar, jeweils von 10 bis 17 Uhr eine Hüpfburgparty in der Mehrzweckhalle Wabern. Die Aktion

wird mit der Kreissparkasse Schwalm-Eder organisiert und findet zugunsten des Vereins „Die Kunterbunte Kinderwelt“ statt, der Kinder in Rumänien unterstützt. **ne**



Ein Trümmerfeld: Thorsten Siebert (rechts) und sein Sohn Max vor der ausgebrannten Lagerhalle.

FOTOS: CAROLIN HARTUNG

„Ein derber Verlust“

Nach Brand in Guxhagen muss Landwirt neue Halle bauen

VON CAROLIN HARTUNG

Guxhagen – Thorsten Siebert war gerade mit seiner Freundin auf einer Silvesterfeier in Dorla, als um kurz vor 1 sein Handy klingelte. Sein Nachbar rief an. „Ich habe erst gedacht, dass vielleicht Kühe ausgebrochen sind oder dass die Alarmanlage im Schweinestall losgegangen ist.“ Sein Nachbar überbrachte ihm stattdessen eine schlimme Nachricht: Eine Lagerhalle auf Sieberts Hof stand in Flammen. „Wir sind sofort losgefahren.“

Einen Tag später – noch steht nicht fest, was den Brand ausgelöst hat – steht Siebert immer noch fassungslos vor der ausgebrannten Lagerhalle, die 1980 von seinen Eltern errichtet worden war. „Ich bin total gerädert und konnte die Nacht kaum schlafen“, sagt der 50-Jährige.

Vier Landmaschinen, die in der Halle untergestellt waren, konnten in der Nacht noch gerettet werden, ein Schlepper brannte aus. „Für mich ist das ein derber Ver-



Nur durch eine Wand getrennt: Links die ausgebrannte Halle, rechts der Kuhstall.

lust“, sagt der Agrartechniker. Die Versicherung wird ihm den Zeitwert der Maschine ersetzen. „Aber ein vergleichbares Gerät zu finden, wird sehr schwer.“ Die Halle wiederaufzubauen sei keine Option. Die Zerstörung sei einfach zu massiv. „Wir werden eine neue Halle bauen müssen.“ Durch den Brand wurde außerdem ein Kurzschluss ausgelöst. Melkmaschine und die Futtermaschine für die Schweine sind deshalb außer Betrieb.

Auf 400 000 Euro schätzt er die Kosten, die unter anderem für Abriss, Neubau und Neuanschaffung des Schleppers auf ihn zukommen werden. Wie viel die Versicherung bezahlen wird, ist noch offen.

Als der Brand ausbrach, war keiner auf dem Hof zuhause. Seine beiden Kinder und sein Vater feierten genau wie er und seine Freundin auswärts ins neue Jahr, als die Halle zu brennen begann. Für Siebert sieht alles danach

aus, als sei der Brand kein Unglück. „Ich hoffe sehr, dass sich meine Vermutung nicht bestätigt. Sonst kann man den Hof ja bald nicht mehr alleine lassen.“ Vor ein paar Jahren habe er schon einmal auf dem Hof gebrannt. Ein Unbekannter hatte Stroh in Brand gesteckt.

Dank des schnellen Einsatzes der zahlreichen Feuerwehrleute und den Kräften des Technischen Hilfswerks konnte in der Silvesternacht verhindert werden, dass das Feuer auf den Stall übergreift. Nur eine Wand befindet sich zwischen den 33 Milchkühen und der ausgebrannten Halle. Den Tieren geht es gut, sagt Siebert. „Sie machen keinen gestressten Eindruck.“ Nur ein Schwein im gegenüberliegenden Stall habe die Auffregung der Nacht nicht verkraftet und sei vor lauter Stress verendet.

Die Einsatzkräfte hätten einen wahnsinnig guten Job gemacht, lobt Siebert. Wenn es ein bisschen wärmer ist, will er zum Dank eine kleine Feier ausrichten.

Sie bringen den Segen in die Häuser

Sternsinger sind bis zum 6. Januar unterwegs

Gensungen – Die Sternsinger der katholischen Pfarrgemeinden sind wieder unterwegs. Beispielsweise auch in Gensungen. Für die Gemeinde Mariae Namen bringen Pfarrer Gerhard Braun und sechs Kinder und Jugendliche bis zum Heiligen Dreikönigstag am 6. Januar den Segen in 120 Familien im Edertal. Mit geweihter Kreide schreiben sie den Segensspruch an die Türen: C+M+B 2020 (Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus oder diese Wohnung).

Mit den Spenden wird Kindern in etwa 1400 Projekten weltweit geholfen, sagt Pfarrer Braun. Bundesweit ist es die 62. Gemeinschaftsaktion des Kindermissionswerkes „Die Sternsinger“ und des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend. „Frieden! Im Libanon und weltweit. Libanon ist das Beispiel-Land des Dreikönigssingens. Nach Angaben des Kindermissionswerkes leben rund eine Million syrische Flüchtlinge im Li-



Bringen den Segen in die Familien: Die Sternsinger der katholischen Pfarrgemeinde Mariae Namen Gensungen. Im Bild von links Pfarrer Gerhard Braun, Jakob Köhler, Constantin Köhler, Oskar El-Kurache Kordyla, Noah Pfannkuche, Emilia Behnert und Antonia Behnert vor der Schutzmantelmadonna der Kirche.

FOTO: MANFRED SCHAAKE

banon „oft ohne Strom und fließend Wasser“. Eltern können ihre Kinder weder ausreichend ernähren noch den Schulbesuch ermöglichen. Hier helfe der Jesuiten-Flüchtlingsdienst, ein langjähriger Partner der Sternsinger. Drei Zentren sind entstanden, in denen es Essen, Unterricht und Freizeitange-

bote für Flüchtlingskinder gibt.

Die Sternsingeraktion der Gemeinde Mariae Namen ist gelebte Ökumene. Auch evangelische Familien werden besucht. Den Abschluss bildet der Gottesdienst zum Fest der Heiligen Drei Könige am Montagabend ab 18.30 Uhr in der Kirche Mariae Na-

men. Die Kollekte ist für die Hilfsaktion bestimmt. Bei 111 Besuchen im Vorjahr haben die Christen im Edertal 4544,70 Euro für die Sternsinger-Aktion gespendet. **m.s.**

Kontakt: Kindermissionswerk Die Sternsinger, Aachen, Telefon 0241/446114, E-Mail: kontakt@sternsinger.de, sternsinger.de.